

Wer spricht mit wem?

Die Friedensreiter hoffen am Entenplan auf offene Begegnungen, kommen zunächst aber hauptsächlich auf auswärtige Besucher und kaum auf Einheimische zu.



Die Friedensreiter Dietmar Eißner (v.l.), Anja Werzner und Martin Hoffmann haben zum Gespräch an der St. Maximi-Kirche in Merseburg eingeladen.

FOTO: MELAIN VAN ALST

VON MELAIN VAN ALST

MERSEBURG/MZ. Ein paar Stehtische, etwas Kaffee oder Wasser, Salzstangen und Melone bieten sie an. Ein bisschen Drumherum für die eigentliche Sache: Die Friedensreiter haben in Merseburg am Donnerstag zu Gesprächen geladen. Wer vorbeikommt, kann reden, sich informieren oder gar in ein Streitgespräch eintreten. Das ist aber gar nicht so leicht, wie sich zeigt.

Dietmar Eißner setzt sich zwischendurch immer mal wieder auf die Bank im Schatten der St.-Maximi-Kirche am Entenplan. Er geht auf die Menschen, die vorbeikommen, zu, spricht sie an. „Das waren aber alles keine Merseburger. Das waren Touristen“, sagt er. Die würden sich gern unterhalten, aber wünschen würde er sich mehr Kontakte zu Merseburgern. Der Entenplan ist am Donnerstagsmittag allerdings leer.

Zusammen mit Martin Hoffmann aus Magdeburg und Anja Werzner aus Gotha bildet Eißner ein Trio, das als Arbeitsgruppe das angestoßene Projekt der Friedensreiter mit der ersten Veran-

staltung in Merseburg umsetzt. Was sie meint, ist ein kirchlicher Hintergrund und ein Menschenbild, das von Gleichheit ausgeht. Es handelt sich um ein Projekt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der Ökumenischen Akademie Ostthüringen.

Das Ziel der Friedensreiter sei es, mit den Mitmenschen wieder mehr ins Gespräch zu kommen. „Weg von Social Media und der Anonymität, hin zu einem persönlichen Kontakt“, erklärt Martin Hoffmann. Freilich kommen die heutigen Vertreter nicht auf einem Pferd da-

„Weg von Social Media und der Anonymität, hin zu einem persönlichen Kontakt.“

Martin Hoffmann
Arbeitsgruppe „Friedensreiter“

her. Angelehnt ist der Begriff Friedensreiter an die Vermittler aus dem Dreißigjährigen Krieg, die Kompromisse und Gespräche zwischen den Fronten überbracht haben.

Das Format entsteht durchaus mit Blick auf die Landtagswahl im September, bei der die AfD in Umfragen aktuell weit vorn liegt. Eißner gibt sich nicht der Illusion hin, dass man daran viel ändern könne. Es gehe nicht darum, für eine Seite Partei zu ergreifen. „Es ist wichtiger, einen Gesprächsfaden zu finden.“

Prominente Unterstützung in Merseburg haben die drei Friedensreiter vom jüngst zum neuen Landrat gewählten Sven Czekalla (CDU) und von Kerstin Eisenreich (Die Linke). Politiker für diese Form des Dialogs? „Ja, natürlich. Es geht doch um die Frage, wie stelle ich mir Gesellschaft vor?“, sagt Martin Hoffmann.

Im August wollen die Friedensreiter zusammenkommen, um die Veranstaltungen auszuwerten. „Dann werden wir sehen, was wir anders machen wollen und wie wir weitermachen wollen“, sagt Hoffmann.